

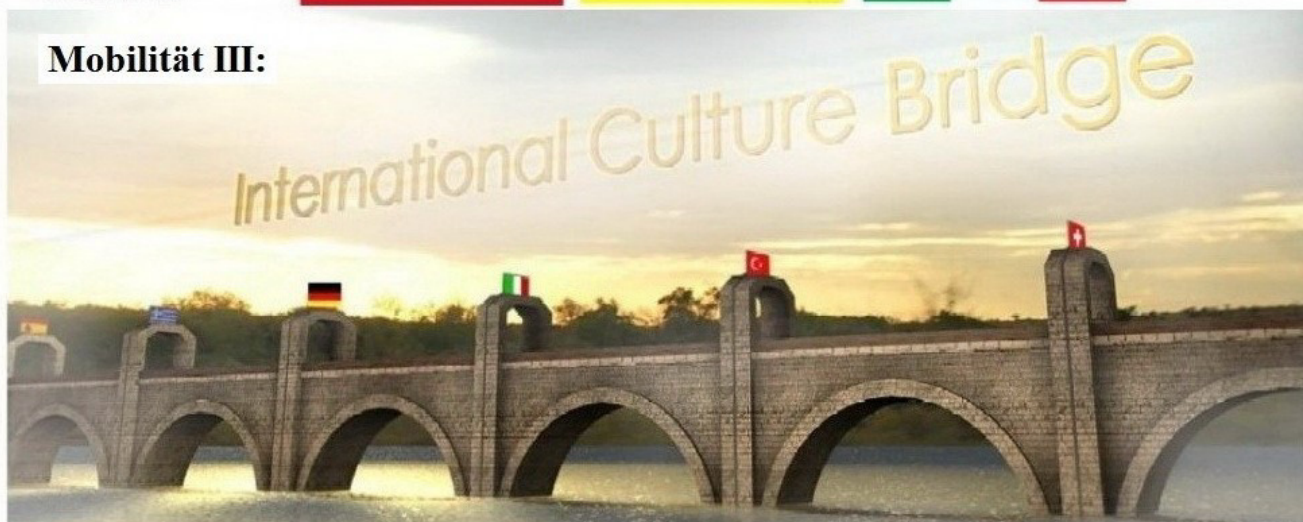
Comenius-Projekt



Comenius



Mobilität III:



Besuch bei den Projektpartnern in der Türkei

12. bis 17. Mai 2010



In Istanbul vor einem Brunnen, der zu einer Moschee gehört.

Die deutschen Teilnehmer sind (v. li. n. re.): Merve Kacar, Arno Granzeuer, Robin Vahland, Lukas Klaff, Radegundis Barrios, Simon Schabo, Jan Schmitz, Felix Graham, Adam Szabo und Pinar Dagdeviren.



**Frühlingsfest: Tanz der drei Derwische**



**Türkische Schüler inszenieren den "Erlkönig":  
hier der Tanz der Elfen**



**Felix Graham und Jan Schmitz  
mit türkischen Gastgebern**



**Vor dem Grab Atatürks –  
links: Robin Vahland, Lukas  
Klaff, Adam Szabó, Felix  
Graham und Herr Granzauer;  
rechts: Jan Schmitz, Frau  
Barrios, Merve Kacar, Pinar  
Dagdeviren und Simon Schabo**

## Reiseberichte:

Mit der dritten Mobilität - der eindrucksvollen Fahrt in die Türkei - näherte sich das Comenius-Projekt seinem Ende.

Für die meisten Reisetilnehmer war es die erste Fahrt in das Land am Bosphorus. Nicht so für Pinar Dagdeviren und Merve Kacar, die uns wertvolle Hilfe leisteten, indem sie unermüdlich zwischen türkisch, deutsch und englisch übersetzten und uns vor allen Dingen Weltbilder und Lebensgewohnheiten des Gastgeberlandes erläuterten.

Die erste Station - Istanbul, die einzige Stadt, die sich über zwei Kontinente erstreckt - stellt selbst eine "Kulturbrücke" dar, nämlich die zwischen Europa und Asien. Durch unsere Besuche der *Hagia Sofia*, der *Justinian Zisterne* und der *Blauen Moschee* erhielten wir Einblicke in die wechselhafte Geschichte der Stadt am Drehpunkt zwischen Orient und Okzident.

Die Weiterreise nach Afyon, in die Stadt unseres Comenius-Partners, erfolgte im bequemen Reisebus. Mitternacht war längst vorbei, als nach achtstündiger Fahrt der Zielbahnhof erreicht wurde. Trotz aller Müdigkeit erwachten allerdings die Lebensgeister wieder, als wir im Thermal-Hotel eincheckten, das sich für jeden seiner fünf Sterne würdig erwies, und für das uns die Gastgeber einen äußerst niedrigen Übernachtungspreis ausgehandelt hatten.

Nach nur wenigen Stunden Schlaf wurden wir am Vormittag in die Schule gebracht, wo zu Ehren der Comenius-Gäste aus Italien und Deutschland ein "Frühlingsfest" gefeiert wurde. Sehr liebevoll hatte man sich des Themas "Culture Bridge" angenommen: Die Schüler trugen italienische und deutsche Lieder und Gedichte vor. Den Höhepunkt bildete die sehr plastische Inszenierung des "Erlkönigs", der in deutscher Sprache deklamiert wurde. Später wurde uns vor Ohren und Augen geführt, welch großes Spektrum die kulturellen Interessen der türkischen Jugendlichen umfasst. Da fehlte genauso wenig der Tanz der Derwische, bei dem - dem Glauben nach - durch Drehbewegungen in weitschwingenden Rücken göttliche Energie empfangen wird, wie der Street Dance, der uns zeigte, dass türkische, italienische und deutsche Jugendliche viel mehr gemeinsam haben, als man vielleicht vermutet hätte.

Den Abschluss der Reise bildete die Besichtigung Ankaras. In der Gedenkhalle bei der Grabstätte Kemal Atatürks wurden uns die vielen dramatischen Momente im Leben des Erneuerers der türkischen Gesellschaft präsentiert.

Unsere Eindrücke von den Begegnungen mit den italienischen und türkischen Jugendlichen werden wir am 25.6.2010 in der 6. und 7. Stunde in der Aula präsentieren. Bei dem Vortrag werden auch türkische und deutsche Musiker spielen. Eingeladen sind alle Schüler der Jahrgangsstufe 10 mit ihren Fachlehrern.

*Radegundis Barrios*



## Bericht aus der Perspektive des begleitenden Erdkundelehrers:

Die Türkei zeigte sich uns zuerst in Form der Metropole Istanbul. Schon beim Landeanflug konnte man die gewaltige Ausdehnung der Stadt zu beiden Seiten des Bosphorus erkennen.

Was folgte, war ein Kurztrip durch ein großes, vielseitiges Land. Deutlich erkennbar waren die starken räumlichen Disparitäten zwischen Istanbul und dem Landesinneren, wo wir uns in Afyon aufhielten.

Aus geographischer Sicht beeindruckten die vielen Gebirge vulkanischen Ursprungs, sowie die vielfältige Landnutzung, seien es die heißen Quellen, der Mohnanbau um Afyon oder der Marmorabbau.

Bezüglich der Verkehrsinfrastruktur fiel uns natürlich besonders die "Last des Raumes" auf, welche sich in langen Überlandbusfahrten ausdrückte - ein leistungsfähiges Schienennetz fehlt.

Die Menschen, die wir trafen, waren stets um unser Wohlergehen bemüht und versorgten uns mit Unterkunft und sehr schmackhaften Speisen. Wir genossen die außerordentliche Gastfreundschaft!

An der Schule in Afyon wurden wir mit einem Frühlingsfest empfangen, welches uns die Musik und die Kultur der Einheimischen sehr nahe brachte und auch unsere Schüler stets mit einbezog. Der Abschied fiel entsprechend schwer.

Auch aus Lehrer- bzw. Begleitersicht war diese Reise eine äußerst lohnenswerte Sache, die den interkulturellen Austausch förderte. Trotz aller sprachlicher Hürden waren es die Gemeinsamkeiten, die die Reise so erfreulich gemacht haben.

*Arno Granzauer*